

Es ist wirklich absurd, denkt Peter. Man geht von seinem Dorf weg, weil man dort alles und jeden kennt, und in der Großstadt ist man dann unglücklich, weil es dort so anonym und unpersönlich ist.

Sicher, ein paar Leute hat er schon kennen gelernt: die Mitarbeiter in der Firma zum Beispiel. Sein Chef ist sehr sympathisch, und seine Kollegen sind auch nett und hilfsbereit. Zwei- oder dreimal in der Woche gehen sie mittags zusammen in die Cafeteria. Aber die Mittagspause dauert nur 45 Minuten, und man spricht auch nur über die Firma. Nach der Arbeit, um fünf Uhr, geht dann jeder schnell nach Hause. Die meisten haben Familie.

Viele seiner Kollegen wohnen außerdem in ganz anderen Stadtvierteln. Fünfzehn, zwanzig Kilometer, da ist man mit der U-Bahn leicht eine Stunde unterwegs. Die Entfernungen sind hier in Berlin extrem groß.

Aber natürlich gibt es auch andere Möglichkeiten, Leute kennen zu lernen. Man kann zum Beispiel allein ausgehen und hoffen, dass etwas passiert.

Oder man geht in eine Diskothek und flirtet ein bisschen. Aber wie anfangen?

Etwas fragen. Aber was?

Wie viel Uhr ist es? Das ist doch kindisch. Er hat selbst eine Uhr.

Hast du eine Zigarette? Ach was, er raucht ja gar nicht.

Willst du mit mir tanzen? Mein Gott, heute tanzt man in den Diskotheken doch gar nicht mehr zu zweit. Alles Unsinn! Und er ist auch gar nicht der Typ für diese Sachen.

Also vielleicht ein Sportclub. Sport verbindet, sagt man.

Peter ist nicht besonders sportlich, aber Volleyball spielt er ganz gerne. Allerdings nur ab und zu, wenn er Lust hat, nicht so

organisiert und obligatorisch dreimal pro Woche, wie das in den Clubs normal ist. Peter hat schon beruflich genug Stress und Termine.

Aber muss es denn ein Sportclub sein? Er kann sich doch auch für einen Abendkurs oder einen Workshop anmelden. Die sind zur Zeit groß in Mode. In der Zeitung gibt es ein riesiges Angebot: Sprachen lernen oder musizieren, malen oder vegetarisch kochen, Schach spielen oder meditieren. Alles, was man sich nur vorstellen kann.

Aber muss er jetzt Russisch pauken, nur weil er ein paar Leute kennen lernen will? Oder Theater spielen oder auf Bongos trommeln?

Und wer weiß, wie die Leute im Kurs sind. Vielleicht eher langweilig. Dann sitzt man Woche für Woche in einem Raum mit Menschen zusammen, die einem gar nicht so sympathisch sind und muss etwas lernen, was einen gar nicht mehr so besonders interessiert - nur weil man schon bezahlt hat. Und organisierte Gruppendynamik, die braucht Peter nicht.

Er will Freunde haben. Das muss doch auch anders gehen!

Eigentlich hat er ja schon Kontakt aufgenommen. Fast jeden Abend. Zu Hause.

Er hat mit allen möglichen Leuten über alles Mögliche diskutiert. Er hat Informationen ausgetauscht. Aber er hat niemanden wirklich kennen gelernt, ja nicht einmal gesehen.

Peter ist Informatiker und kennt sich gut mit den neuen Medien aus. Im Internet surfen, sich in 'Chats' einschalten, kein Problem für ihn.

Aber da ist kein Gesicht, da ist keine Stimme. Das ist keine richtige Unterhaltung. Das ist nur Kommunikation.

Außerdem ist er nicht nach Berlin gekommen, um jede Nacht vor dem Computer zu sitzen.